

## Deutscher Bibliotheksverband (DBV) e.V. Bericht des Bundesvorstandes 1998 bis 2001

### Inhaltsverzeichnis

1 Mitglieder, Informations- und Kommunikationsarbeit, Geschäftsführung.....	2
1.1 Mitgliederstand.....	2
1.2 Mitgliederbewegungen.....	2
1.3 Fördernde Mitglieder.....	3
1.4 Geschäftsstelle.....	3
1.5 Geschäftsordnung.....	3
1.6 Geschäftsstelle BDB.....	3
1.7 Finanzen.....	4
1.8 Beitragsordnung.....	5
1.9 Landesverbände.....	6
1.10 Sektionen.....	7
1.11 Freundeskreise.....	7
1.12 Tagungsgefüge.....	7
1.13 Gemeinnützigkeit.....	7
2 EDBI und IZB.....	7
2.1 Abwicklung EDBI (Ehemaliges Deutsches Bibliotheksinstitut).....	8
2.2 Planung für das IZB (Innovationszentrum für Bibliotheken).....	10
3 Internationale Arbeit.....	11
3.1 BII (Bibliothek & Information International, ehemals Bibliothekarische Auslandsstelle).....	11
3.2 GIIN (Goethe Institut Inter Nationes).....	11
3.3 IFLA.....	11
3.4 Übersetzung „Public libraries and the Information Society“.....	11
3.5 Partnerarbeit.....	12
3.6 FAIFE.....	12
4 Nationale Sach- und Facharbeit.....	12
4.1 Tantieme & Copyright.....	12
4.2 Kulturgüter Jüdischer Provenienz.....	14
4.3 DINI: (Deutsche Initiative für Netzwerkinformation).....	14
4.4 Neue Leihverkehrsordnung.....	15
4.5 Konferenz für Regelwerksfragen.....	15
4.6 Konsortium DDC Deutsch (Dewey Dezimalklassifikation im deutschen Sprachraum).....	15
4.7 BIX.....	16
4.8 Kommunale Selbstverwaltung in Kultur & Sport (Expertenanhörung Dt. Städtetag).....	16
4.9 Lektoratskooperation.....	17
4.10 Medienkompetenzzentren.....	17
4.11 ILEKS/NanoVib/Deutsche Internet Bibliothek .de.....	18
5 Öffentlichkeitsarbeit.....	21
5.1 Corporate Design.....	21
5.2 Internet.....	21
5.3 Jahrbücher.....	21
5.4 Bibliotheken in Deutschland.....	22
5.5 Die Bibliothek des Jahres.....	22
5.6 Helmut-Sontag-Preis.....	25
5.7 Welttag des Buches.....	25
5.8 Pressearbeit.....	25

## 1 Mitglieder, Informations- und Kommunikationsarbeit, Geschäftsführung

### 1.1 Mitgliederstand

– aktuelle Statistik zum 01.01.2001 im Vergleich zum 01.01.1999

	1.1.1999	1.1.2001	Differenz
Mitglieder gesamt:	1.788	1.869	+ 81
davon			
aktive DBV-Mitglieder:	1.689	1.769	+ 80
Werkbibliotheken:	30	30	0
ASpB:	50	50	0
fördernde Mitglieder:	19	20	+ 1

Landesverband	Mitglieder am 1.1.99	Mitglieder am 1.1.01	Differenz
10 / Baden-Württemberg	91	108	+ 17
11 / Bayern	68	133	+ 65
12 / Berlin	65	66	+ 1
13 / Bremen	4	6	+ 2
14 / Hamburg	9	10	+ 1
15 / Hessen	68	74	+ 6
16 / Niedersachsen	131	133	+ 2
17 / Nordrhein-Westfalen	336	333	- 3
18 / Rheinland-Pfalz	48	50	+ 2
19 / Saarland	19	19	0
20 / Schleswig-Holstein	83	83	0
21 / Brandenburg	191	186	- 5
22 / Mecklenburg-Vorp.	86	88	+ 2
23 / Sachsen	222	217	- 5
24 / Sachsen-Anhalt	128	125	- 3
25 / Thüringen	140	134	- 6

Sektion	Mitglieder am 1.1.99	Mitglieder am 1.1.01	Differenz
Sektion 1	19	19	0
Sektion 2	94	95	+ 1
Sektion 3A	93	96	+ 3
Sektion 3B	896	984	+ 88
Sektion 4	168	168	0
Sektion ASpB/Sektion 5	316	306	- 10
Sektion 6	73	70	- 3
Sektion 7	11	11	0
Sektion 8	19	20	+ 1

### 1.2 Mitgliederbewegungen

– Kündigungen

- Fusionen (Pädagogische Hochschule in Universität integriert (Sektion 4), Bildungsakademien zusammengefasst, Kreis- und Stadtbibliotheken)
- Auflösung der Träger (vor allem in östlichen Ländern: 17 von 18 Auflösungen sowohl 1999 als auch 2000 (Sektion 3B und 5))
- NRW - 3: (Kreisbibliothek zusammengelegt, andere Bibliotheken aufgelöst)
- Eintritte
  - Projekte, v.a. Medienkompetenzzentren und Bibliothek des Jahres
  - „Ziele und Aufgaben des DBV“ veröffentlicht
  - Öffentlichkeitsarbeit & Werbung
  - zahlreiche Einzelgespräche mit Bibliotheken und Trägern

### **1.3 Fördernde Mitglieder**

- Aktueller Stand: 20
- Maßnahmen & Angebote:
  - Informationspakete
  - Einladungen zu Tagungen, Pressekonferenzen u.ä.
  - Angebot für Internet-Werbung zum halben Preis
- persönliche Mitgliedschaft erstmals umgesetzt
- fördernde Mitgliedschaft für (potentielle) BDB-Mitglieder, da eine Doppelmitgliedschaft in der BDB-Satzung ausgeschlossen ist:
  - ekz
  - Goethe-Institut Inter Nationes e.V.
  - Bertelsmann Stiftung

### **1.4 Geschäftsstelle**

- Umzug und Aufbau im Haus des Deutschen Städtetages war wichtige Vorstandsaufgabe, um Arbeitsgrundlage zu erhalten:
  - gute Lage und Erreichbarkeit
  - Synergie durch Städtetagsnähe (s.a. 4.9)
  - günstiges Mietangebot
- Einrichtung und Ausstattung abgeschlossen
- Stabilisierung als Informations- und Kommunikationszentrum für den DBV und die BDB

### **1.5 Geschäftsordnung**

- Erarbeitung der Geschäftsordnung in kleiner Arbeitsgruppe und Abstimmung mit Beirat
- Umsetzung seit 2000
- Geschäftsführer
- Berufsabschied Herrn Prof. Beyersdorff im würdigen Rahmen in der Geschäftsstelle
  - Neuwahl zum 01.12.2001 nach Geschäftsordnung erforderlich

### **1.6 Geschäftsstelle BDB**

- Aufgaben für die BDB in unserer Geschäftsstelle
  - Informationsmanagement

- Geschäftsführung, inkl. Finanzverwaltung
- Kosten
- Grundlage ist die Kalkulation der Geschäftskosten der BDB aus dem Jahr 1998: 30% ohne Personalkosten und Abschreibungen

## 1.7 Finanzen

- in Leipzig, März 2000: Hinweis des Rechnungsprüfers Müller dass 10 TDM laufende Kosten reduziert werden müssen, um den Abbau der Rücklagen planmäßig zu stoppen
- neue Mitglieder im Jahr 2000: + 9.000 DM, i Jahr 2001: + 15.000 DM
- Zuschusscontrolling Landesverbände, auch: Sicherung der Gemeinnützigkeit
- Verrechnung BDB Geschäftsstelle: 2000: 15%, ab 2001: 30% der anfallenden Kosten ohne Personalkosten und Abschreibungen
- neue Projekte finanziert durch Partner (Bibliothek des Jahres, BIX, Medienkompetenzzentren)

### – Abschluss Haushalt 2000

Die Jahresrechnung 2000 des DBV schließt mit einem Fehlbetrag in Höhe von rund 29.000 DM ab. Darin enthalten sind rund 7.700 DM Abschreibungen auf Geräte und Einrichtungen; die liquiden Mittel haben um 17.000 DM abgenommen und liegen zum Ende des Jahres bei rund 37.000 DM. Damit ist das mittelfristig notwendige Minimum um etwa 12.500 DM unterschritten.

Das Defizit liegt wegen höherer Erstattung von Kosten (durch die BDB) sowie insgesamt niedriger Ausgaben jedoch insgesamt niedriger als für 2000 ursprünglich angesetzt.

Der besseren Vergleichbarkeit wegen folgt die Kontenbezeichnung in dem Abschluss und in den Wirtschaftsplänen exakt der Gewinn- und Verlustrechnung der Bilanz, weicht also etwas gegenüber den bisher vorgelegten Wirtschaftsplänen ab. Wegen der Vergleichbarkeit sind die Beträge noch in DM angesetzt.

### – Haushalt 2001

Oberste Priorität muss für dieses Jahr ein Abschluss sein, bei dem eine nur geringfügige Verminderung der liquiden Mittel eintritt. Deshalb wird nur ein Defizit beim Jahresergebnis in Höhe von Abschreibungen (14.130 DM) vorgesehen. Dafür werden einige Modifikationen vorgenommen:

- Zu 8001 Mitgliedsbeiträge:  
Steigerung wegen der vielen Neueintritte in 2000, die dort nur teilweise finanzwirksam geworden ist.
- Zu 8602 Spenden:  
Erhöhung wegen der in 2000 noch nicht wirksam gewordenen Erstattung durch die ZEIT-Stiftung.
- Zu 4602-4609 Aufwendungen für die Sektionen:  
Vorsichtige Erhöhung, da erfahrungsgemäß nicht die vollen Beträge von allen Sektionen abgerufen werden.
- Zu 4401 Aufwendungen für Landesverbände:  
Diejenigen Landesverbände, die mehr als das Doppelte ihres jährlichen Zuschusses als Bestand haben, erhalten 2001 keinen Zuschuss.
- Zu 4406 Helmut-Sontag-Preis:

Die vollständige Publikation zum Publizistenpreis ist fertiggestellt, so dass 2001 nur die Aktualisierung erforderlich ist, deshalb niedrigerer Ansatz. Mehr sollte nicht ausgegeben werden, da sonst Missverhältnis zur Preissumme von 5.000 DM.

## 1.8 Beitragsordnung

- Einfrieren der Beitragshöhe auf dem Stand von 1999 zunächst für 5 Jahre, umgesetzt zur Entlastung von WB mit stark und schnell steigenden Beständen und
- Möglichkeit den Mitgliedern Rechnungen zu stellen, Entbürokratisierung der Erhebung
- Vereinfachung der Erhebung durch Rechnungslegung seit 2000
- Sonderbibliotheken mit nationalen Aufgaben erhöht und vereinheitlicht
- Einigung mit NRW (beidseitig faire und zeitgemäße Umsetzung der Sondervereinbarung von 1974) noch bis 11/2001 angestrebt
- Beitragserhöhung unbedingt erforderlich zur Realisierung der DBV-Aufgaben:

Durch die globale Wandlung von Wirtschaft und Gesellschaft zur "New Economy" und zur Informationsgesellschaft sehen sich die Bibliotheken vor tiefgreifende Veränderungen und chancenreiche Herausforderungen gestellt. Information, lebenslanges Lernen, Wissen in der Wissensgesellschaft stehen im Zentrum von Wirtschafts-, Sozial- und Kulturpolitik.

Die Bibliotheken haben frühzeitig diesen Wandel erkannt und im Interesse ihrer Nutzer neue Dienstleistungen und neue Kooperationsformen entwickelt. Maßgebend unterstützt wurden sie dabei von ihrem Verband, dem DBV, der mit Hilfe seiner Mitglieder und Gremien die Chancen und Risiken dieses Strukturwandels der Politik und der Öffentlichkeit wirkungsvoll vermittelte, die materielle Basis für wichtige Projekte einwarb und ein Netzwerk der Kooperation zwischen Mitgliedern, verwandten Verbänden und Institutionen sowie Experten, Politikern und Nutzern schuf, in dem flexibel auf aktuelle und künftige Anforderungen reagiert und prägend für die Zukunft agiert werden kann. Als Aktivposten einer Tätigkeitsbilanz der letzten Jahre seien hier nur genannt:

- Das Programm "Medienkompetenzzentren", in dem der DBV dafür sorgte, dass alle Öffentlichen Bibliotheken, die ihren Bedarf angemeldet und bestimmten Förderkriterien genügt hatten, mit Bundesmitteln fit für das Internet gemacht wurden (s. TOP 4.11)
- Die in vieler Hinsicht erfolgreiche und medienwirksame Verleihung des Preises "Bibliothek des Jahres" in Kooperation mit der renommierten ZEIT-Stiftung (s. TOP 5.5)
- Die ebenfalls öffentlichkeitswirksame jährliche Verleihung des "Helmut-Sontag-Preises" an Publizisten, die sich kenntnisreich und engagiert mit Fragen von Information und Bibliothek auseinandersetzen (s. TOP 5.6)
- Die Unterstützung der Initiative "DINI", die Universitätsrechenzentren und Hochschulbibliotheken zur Entwicklung neuer Dienstleistungen zusammenführt. (s. TOP 4.4)
- Der Kampf des DBV um die Erhaltung und Weiterentwicklung unverzichtbarer Dienstleistungen, denen durch die Schließung des DBI die Basis entzogen wurde (s. TOP 2)

Nicht erwähnt werden können hier im Detail die vielfältigen und ebenfalls wirkungsvollen Aktivitäten der Landesverbände und Sektionen.

Viele dieser Aufgaben werden durch unentgeltliche, freiwillige Arbeit erfüllt. Dennoch braucht die Verbandsarbeit Mittel zur Unterstützung dieses Engagements und zur Sicherung von Wirksamkeit, Kooperation und Flexibilität.

Die Mittel des DBV sind seit über 10 Jahren nicht mehr erhöht worden, obwohl

- die Anforderungen ständig zunahmen,
- das Kostenniveau kontinuierlich stieg,
- die fachliche Unterstützung der Verbandsarbeit durch das DBI weggefallen ist,
- die Synergieeffekte durch gemeinsame Unterbringung von Geschäftsstelle und DBI in einem Gebäude mit einer Infrastruktur nicht mehr wirken können, nachdem der DBV nicht mit dem DBI umziehen konnte.

Die finanziellen Herausforderungen der letzten Jahre konnten im Rahmen der vorhandenen Mittel durch umsichtige Wirtschaftsführung und hohen Einsatz der Geschäftsstelle und der im Verband Verantwortung Tragenden gemeistert werden. Es ist gelungen, durch Aufbau von Rücklagen und deren gezielte Investition die funktionierende Geschäftsstelle auszubauen, die konsequent die Möglichkeiten des Netzes auch für die tägliche Arbeit nutzt.

Auf den letzten Tagungen des Beirates und der Mitgliederversammlung ist jedoch immer wieder darauf hingewiesen worden, dass die Rücklagen gezielt für den Aufbau der Geschäftsstelle und zur Finanzierung einmaliger, besonders wichtiger Aktionen abgebaut werden und dass danach zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit des Verbandes eine Beitragserhöhung des Verbandes unumgänglich sein wird. Diese Aussage wird auch durch das Votum unabhängiger Wirtschaftsprüfer gestützt, die auf der Mitgliederversammlung in Leipzig im Jahre 2000 auf diesen Sachverhalt aufmerksam machten.

Nachdem alle Rationalisierungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind und auch die Anregungen aus der Beiratssitzung vom September 2000 umgesetzt wurden, ist der Zeitpunkt für eine Beitragserhöhung gekommen. Mit dem Entwurf für eine neue Beitragserhöhung wird Beirat und Mitgliederversammlung eine Erhöhung der Beiträge um 10% vorgeschlagen. Gleichzeitig werden die Beitragssätze auf Euro umgestellt. (Eine versteckte zusätzliche Erhöhung durch Rundung findet dabei nicht statt).

Der Wirtschaftsplan 2002 gibt Auskunft über die Verwendung des höheren Beitragsaufkommens. Es fließt neben Anpassungen an Kostensteigerungen vornehmlich in die Verstärkung der Öffentlichkeits- und Programmarbeit. Hier sind Mittel nötig, über die ohne langfristige Bindung verfügt werden kann, um auf aktuelle Entwicklungen reagieren und zukunftsweisende Projekte vorbereiten zu können.

Daneben findet eine Verbesserung der Liquiditätsreserven statt, die zur Finanzierung der ersten Monate des Geschäftsjahres unbedingt erforderlich sind.

Die vorgeschlagene Beitragserhöhung geht von dem jetzt wahrgenommenen Aufgabenspektrum des DBV aus. Sollten weitere Aufgaben (etwa die Kommissionsarbeit) nach endgültiger Schließung des DBI durch den DBV ganz oder teilweise wahrgenommen werden, kann dies nicht ohne Auswirkungen auf die Beitragssätze bleiben. Darüber wäre zu gegebener Zeit in Beirat und Mitgliederversammlung zu beraten.

Der Beirat beschloss am 02.04.2001 den Auftrag an den neuen Vorstand: eine strukturelle Reform der Beitragsordnung zu erarbeiten und dann umzusetzen.

## **1.9 Landesverbände**

Der Bundesvorstand engagierte sich in folgenden konkreten Projekten:

- Schulungen zum Vereinsrecht und zur Gemeinnützigkeit: sehr gute Resonanz
- Bayern: Satzungsänderung (Integration der wissenschaftlichen Bibliotheken) und Mitgliederwerbung
  - Satzungsentwurf liegt vor und soll noch 04/2001 beschlossen werden
  - 65 neue Mitglieder gewonnen
- Berlin: Sektionszuordnung Sektion 1 oder 2 nach Bezirksreform: keine Veränderung empfohlen unter Verweis auf Gastrecht in Sektionsveranstaltungen
- Brandenburg: Fachstelle in Fachstelle der Archive integriert
- Hessen: Bibliothekspreis (Juryteilnahme)
- Niedersachsen: Hilfe bei der Mittelverwaltung.

### **1.10 Sektionen**

- Sektion 1: Lizenzkonsortien für elektronische Medien gescheitert, wegen Nichtakzeptanz der Gesamtschuldnerhaftung durch die Rechtsämter der Kommunen
- Sektion 2: gemeinsame Tagungen der ÖB Sektionen vorgeschlagen, aber verworfen.
- Sektion 4: DINI-Finanzmanagement von Geschäftsstelle übernommen.

### **1.11 Freundeskreise**

- Kontakt USA (Folusa) aufgenommen um Erfahrungen einzubeziehen
- Umfrage zur Klärung des Sachstandes und des Bedarfs: Auswertung in Vorbereitung gemeinsam mit dem Deutschen Städtetag
- Kommunikationsunterstützung wird vorgeschlagen.

### **1.12 Tagungsgefüge**

- Frühjahr: Mitgliederversammlung
- Herbst: Beirat und Helmut-Sontag-Preis-Verleihung
- Interessenvertretung in der BDB mit den Zielen:
  - Konzentration der Versammlungstätigkeit
  - jährlich, mindestens zweijährig Konferenzen, in größeren Abständen mit DGI
  - Finanzierung der BDB durch Professionalisierung
- Ergebnis (Kongresse alle 3 Jahre, dazwischen Bibliothekartage mit gleichzeitiger Jahrestagung DBV):
- Planungen
  - Oktober 2001 Beirat München
  - 2002 Augsburg
  - 2003 IFLA Berlin
  - 2003 DBV-Jahrestagung bei der ASpB-Tagung

### **1.13 Gemeinnützigkeit**

- aktueller Stand: Anerkennung der uneingeschränkten Förderungswürdigkeit des DBV; Satzungsänderungen durch das Finanzamt gefordert: Umsetzung bis 2002 notwendig.

## **2 EDBI und IZB**

## 2.1 Abwicklung EDBI (Ehemaliges Deutsches Bibliotheksinstitut)

- Durchsetzung der Schaffung eines Beirates beim Senat von Berlin, um fachliche Aspekte bei der Abwicklung zu unterstützen
- Vorsitz des EDBI-Beirates (Konstituierung am 18.04.2000): Dr. A. Flemming, die Vertreter von Bund, Ländern, Berlin lehnten Vorsitz ab
- Abwicklung nach folgenden Kriterien:
  - Übergabe an IZB
  - Finden anderer Träger
  - Abwicklung von Aufgaben

### Überblick der fachlichen Abwicklung des EDBI durch Übergabe der Themen und Dienstleistungen (gegenwärtiger Stand)

#### A Informations- und Beratungsdienste

Bauarchiv	Senatsbibliothek Berlin
BA (Bibliothekarische Auslandsstelle)	BDB als BII (Bibliothek & Information International)
Beratungsdienste für spezielle Bibliotheks- und Medientypen	Fachstellen mit Informationsserver im IZB, DBV über Kommissionen
Europäische Bibliotheksangelegenheiten	IZB
Rechtsberatung	IZB, DBV mit der Rechtskommission
Schulbibliotheken	ekz

#### B Datenbanken

Zeitschriftendatenbank	Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
Zeitschriftendienst	Zeller-Verlag
DOBI (Dokumentationsdienst Bibliothekswesen)	DBV - Sektion 7 (im Gespräch)
Deutsche Bibliotheksadressen (Grundlage für Adressbuch deutscher Bibliotheken)	IZB im Zusammenhang mit DBS
Landkartendrucke vor 1850 und Handschriften des Mittelalters	Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
Subito	überführt in Subito-AG

#### C Publikationen

Bibliotheksdienst	ZLB Berlin
Informationsdienst „Fit durch Fortbildung“	Ersatz durch Fortbildungsdatenbank, aufgelegt im AKI Stuttgart
Schulbibliothek aktuell	Integration in „Beiträge Jugendliteratur und Medien“ des Juventa-Verlag
Giraffe	Eulenhof-Verlag, Bulletin „Jugend und Literatur“
Sammelgebiete der Fachbibliothek inkl. Fachbibliothek	ZLB Berlin

#### D Service Bibliothekswesen

Kommissionen	DBV, zur Zeit über EDBI, später über neue
--------------	-------------------------------------------

	Strukturen, ggf. unter Beteiligung IZB
DBS	IZB
Kontakt-Adressen des deutschen Bibliothekswesens	DBV, IZB
IFLA	BDB, DBV, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
Arbeitsstelle für Regelwerksfragen	AG Verbundsysteme
Sekretariat Verbundsysteme	Die Deutsche Bibliothek
Systematikpflege ÖB	Fachstellen, DBV, neue Kommission

Nicht genannte Themen sind oder werden abgewickelt und sind in Zukunft nicht weiter verfügbar. Gründe dafür sind auch das mangelnde Interesse der bibliothekarischen Praxis an der Übernahme oder Weiterführung dieser Aufgaben.

### Fachkommissionen

Die Betreuung der Fachkommissionen wird vom EDBI weiter wahrgenommen. Das EDBI hat sich bereit erklärt, die Betreuung der Kommissionen auch weiterhin zu übernehmen.

Auf Vorschlag von Dr. Flemming wurden vom Beirat des EDBI zwei weitere Kommissionen gebildet, eine **Kommission für Schulbibliotheken**, für die Dr. Flemming der Ansprechpartner des Vorstandes ist und die von Herrn Niels Hoebbel im EDBI betreut wird.

Die weitere **Kommission für Sacherschließung in Öffentlichen Bibliotheken** wird im EDBI von Frau Kathrin Lehmann betreut, Ansprechpartnerin im DBV-Vorstand ist Frau Krompholz-Roehl. Schwerpunkt der Arbeit dieser Kommission wird die Überarbeitung und Pflege der ÖB-Klassifikationen:

**KAB** Klassifikation für Allgemeinbibliotheken und die **ASB** Allgemeine Systematik für Öffentliche Bibliotheken sein.

Für die bestehenden Kommissionen des EDBI haben sich bereits auf der letzten Vorstandssitzung die Vorstandsmitglieder bereit erklärt, als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen und Kontakt zu den Kommissionen aufzunehmen:

### Aktueller Stand der Kommissionen und ihrer Betreuer

Fachkommission	Betreuung im EDBI	Ansprechpartner im DBV-Vorstand
K. für Schulbibliotheken	Niels Hoebbel	Dr. Arend Flemming
K. für Sacherschließung in Öffentlichen Bibliotheken	Kathrin Lehmann	B. Krompholz-Roehl
K. für Erwerbung und Bestandsentwicklung	Dieter Höchsmann	Dr. H. Leskien
K. für Benutzung und Information	Dieter Höchsmann	Ch.-H. Schütte
K. für Bestandserhaltung	Dieter Höchsmann	Dr. H. Leskien
K. für Organisation und Betrieb	Dr. Herbert Partzsch	Dr. C. Lux

K. für Bau und Einrichtung	Marion Sommerfeld	J. Seefeldt
K. für Bibliotheksrecht	Helmut Rösner	G. Beger
K. für Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit	Nils Hoebbel	B. Krompholz-Roehl

Frau Krompholz-Roehl wird sich mit den bestehenden Kommissionen in Verbindung setzen und bis zum 1. Mai 2001 Zuarbeiten erbitten. In dieser Konzeption soll auch die Kommissionsarbeit der Personalverbände berücksichtigt, u.U. auch eingebunden werden. Herr Dr. Leskien und Herr Bilo erklären sich bereit, an dem neuen Konzept mitzuarbeiten, das für die Beratung auf der Vorstandssitzung im Juni vorgelegt werden sollte.

Eine Perspektive für die Kommissionsarbeit soll noch bis 11/2001 vorgeschlagen werden.

## 2.2 Planung für das IZB (Innovationszentrum für Bibliotheken)

- Kontaktgespräch mit dem DBV-Präsidenten und dem BDB-Sprecher am 17.01.2000 zur Abstimmung mit dem Präsidenten der Stiftung Preußischer Kulturbesitz:
- Planungsphase an der Stiftung: 6 Sitzungen einer Planungsgruppe
- Ergebnisse und weiterer Handlungsbedarf

Der Vorstand des DBV war in der Arbeitsgruppe des Innovationszentrums für Bibliotheken bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz durch seinen Vorsitzenden Dr. Arend Flemming und in seiner Vertretung durch Frau Dr. Claudia Lux vertreten.

In der Arbeitsgruppe, in der auch andere Mitglieder des DBV-Vorstands und Beirats in verschiedenen Funktionen beteiligt waren, konnte eine verbesserte Vertretung der öffentlichen Bibliotheken erreicht werden.

Das Aufgabenspektrum des IZB wird sich in vier Segmente gliedern:

- Wissenstransfer z.B.: durch praxisnahe und zielgruppenorientierte Weitergabe von Informationen und Fakten,
- Projektmanagement z.B. durch Information über Förderprogramme und Einwerben von Projektmitteln wie EU und andere,
- Moderationsfunktion, durch Expertenrunden mit lösungsorientiertem, befristetem Auftrag,
- Dienstleistungsfunktion z.B. laufendes Berichtswesen, darunter auch die Deutsche Bibliotheksstatistik.

Die Anbindung des geforderten Fachstellenservers an das IZB wurde aufgenommen und zu einem allgemeinen Informationsserver als Aufgabe des Innovationszentrums ausgebaut. Nicht erreicht werden konnte eine Übernahme von Aufgaben der ehemaligen Bibliothekarischen Auslandsstelle, wie zunächst von der BDB gewünscht, allerdings gibt es eine Bereitschaft als Clearingstelle für die Auslandsarbeit mitzuwirken. Inzwischen hat die BII neue Lösungen durch das Engagement des Goethe Instituts und der Ausweitung seiner bibliothekarischen Verbindungsarbeit gefunden.

Das IZB, geleitet von einer Direktion, wird 12 feste Stellen und weitere Projektstellen erhalten. Es wird als rechtlich unselbstständige Einrichtung bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz errichtet und untersteht dem Präsidenten der Stiftung. Das IZB erhält einen eigenen Beirat, der Leitlinien entwickelt und die Ergebnisse des Arbeitsprogramms bewertet.

Die Zusammensetzung des Beirats wird durch den Präsidenten vorgeschlagen. Der DBV und andere Mitglieder der Arbeitsgruppe haben sich besonders für den Erhalt der Rechtskommission eingesetzt.

Insgesamt gesehen sieht der Vorstand in den jetzt formulierten Aufgaben des IZB das Mögliche an zentralen Dienstleistungen, das in der gegenwärtigen Lage erreichbar war.

In 2001 soll es eine Informationsveranstaltung zum IZB geben, eine Informationsbroschüre publiziert und Gründungsbeirat und Gründungsdirektor sollen berufen werden. Parallel dazu soll ein Förderantrag für die Implementierung eines Informationsservers gestellt und das Budget 2002 (geplant 3,2 Millionen DM) vorbereitet werden. Unter dieser Prämisse sieht der Vorstand gute Chancen, dass das IZB in 2002 tatsächlich Realität werden wird.

### **3 Internationale Arbeit**

#### **3.1 BII (Bibliothek & Information International, ehemals Bibliothekarische Auslandsstelle)**

- Engagement und Interessenvertretung in der BDB: neue DBV-Stimme in der BDB wird von Frau Dr. Lux mit der Aufgabe wahrgenommen, die internationale Arbeit und die Vorbereitung von IFLA 2003 zu koordinieren.
- neue Vertreter des DBV
- Dank an Frau Jouly und Herrn Dr. Cervello-Margalef
- Glückwünsche an Frau Schleihagen und Frau Dr. Schmolling, die beiden neuen Vertreter des DBV in der BII.

#### **3.2 GIIN (Goethe Institut Inter Nationes e.V.)**

- Mitarbeit im Beirat „Bibliothek und Information“
- inhaltlich enge Abstimmung mit BDB.

#### **3.3 IFLA**

Auf der IFLA-Konferenz in Jerusalem wurde der DBV durch Frau Dr. Lux vertreten, die auch Mitglied im Vorstand des internationalen Bibliotheksverbandes ist. Bei der Staatsbibliothek zu Berlin hat das IFLA-Sekretariat für die Konferenz 2003 rechtzeitig seine Arbeit aufnehmen können. Der DBV ist im Nationalen Organisationskomitee vertreten. Aus Sicht des DBV ist der derzeitige Vorbereitungsstand für IFLA 2003 sehr gut.

Geplant sind gesonderte Informationsveranstaltungen und ständige Beratungen im Beirat.

#### **3.4 Übersetzung „Public libraries and the Information Society“**

- Übersetzung durch DBV realisiert
- Redaktion durch DBV-Bundesvorstand (Frau Dr. Lux)
- Veröffentlichung als Serie im BD geplant

### 3.5 Partnerarbeit

- Gäste des DBV bei nationalen Höhepunkten
- Teilnahme an Veranstaltungen von Partnerorganisationen
- Projekte, u.a. zur Förderung vom internationalen Austausch junger Fachleute geplant.

### 3.6 FAIFE

- Der Länderbericht Deutschland ist von der DBI-Rechtskommission und der BDB erstellt und veröffentlicht worden
- weiterer Handlungsbedarf wird nach der IFLA-Diskussion entschieden.

## 4 Nationale Sach- und Facharbeit

### 4.1 Tantieme & Copyright

Im Berichtszeitraum standen zwei Aktivitäten im Mittelpunkt, auf die hier besonders hingewiesen werden soll.

Seit 3 Jahren wird im Europäischen Parlament der Entwurf einer **„Richtlinie zur Harmonisierung bestimmter Aspekte im Urheberrecht und der verwandten Schutzrechte in der Informationsgesellschaft,“** diskutiert. Diese Richtlinie soll vor allem den Schutz urheberrechtlichen Schaffens in den Netzen sicherstellen und darüber hinaus den Investitionsschutz der Hersteller im Binnenmarkt der Europäischen Union gewährleisten. So sind als Schutzberechtigte in der Richtlinie neben den Urhebern und ausübenden Künstlern auch die Tonträger- und Filmhersteller, die Sendeunternehmen und Datenbankhersteller aufgeführt.

Im Mittelpunkt der Richtlinie steht die Ausgestaltung der Rechte an der Vervielfältigung und der öffentlichen Wiedergabe einschließlich der Zugänglichmachung. Diese wurden als exklusive Rechte der o. g. Berechtigten geregelt, so dass dem Grundsatz nach jede Vervielfältigungshandlung, jede öffentliche Wiedergabe bzw. Zugänglichmachung in den Netzen der ausdrücklichen Zustimmung des Berechtigten bedarf. In diesem Zusammenhang muss beachtet werden, dass der Öffentlichkeitsbegriff neu definiert wurde. Nach geltendem Recht handelt es sich erst um eine öffentliche Wiedergabe, wenn ein unbestimmter Kreis von Personen die Wiedergabe wahrnimmt. Der Familien- und Freundeskreis, die Mitarbeiter einer Abteilung oder die Teilnehmer eines Seminars begründeten keine Öffentlichkeit. Nunmehr reicht es aus, wenn Mitglieder der Öffentlichkeit zu einer Zeit und einem Ort ihrer Wahl Zugang zu den elektronischen Produkten haben.

Damit wird jedes Angebot an einem Bibliotheksarbeitsplatz zu einer zustimmungsbedürftigen Handlung. Die für die Bibliotheksarbeit relevanten Ausnahmen sind gegenüber denen für das analoge Umfeld stark eingeschränkt.

Obwohl den bibliothekarischen Interessenvertretungen, wie dem Deutschen Bibliotheksverband, eine sehr starke Front von Lobbyisten der Herstellerseite gegenüber stand, konnten dennoch durch abgestimmtes Vorgehen Erfolge bei der Formulierung der Ausnahmetatbestände erzielt werden. So weist der am 14. Febr. 2001 beschlossene „Gemeinsame Standpunkt des Rates auf den Erlass der Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates zur Harmonisierung bestimmter Aspekte des Urheberrechts und der verwandten Schutzrechte in der Informationsgesellschaft,“ folgende bibliotheksrelevante Ausnahmen aus:

1. Die technisch notwendige vorübergehende Vervielfältigung ist zustimmungs- und vergütungsfrei.
2. Die Vervielfältigung auf analogen Träger oder vergleichbare Verfahren sind zustimmungsfrei, aber vergütungspflichtig.
3. Die Vervielfältigung mittels beliebiger Verfahren für den privaten Gebrauch durch eine natürliche Person ist zustimmungsfrei, aber vergütungspflichtig.
4. Die Vervielfältigung mittels beliebiger Verfahren durch öffentliche Bibliotheken, Archive und anderen Bildungseinrichtungen, soweit kein wirtschaftlicher und kommerzieller Zweck verfolgt wird, ist zustimmungs- und vergütungsfrei.
5. Die Vervielfältigung und öffentliche Wiedergabe zu Unterrichtszwecken und für die wissenschaftliche Forschung ist zustimmungs- und vergütungsfrei.
6. Die Vervielfältigung und öffentliche Wiedergabe von Bibliothekssammlungen in den Räumen der Bibliothek, soweit keine Regelungen über Verkauf und Lizenz vorliegen, ist zustimmungs- und vergütungsfrei.
7. Die Vervielfältigung und öffentliche Wiedergabe von geringer Bedeutung ist zustimmungsfrei, soweit sie auf analogen Träger erfolgt und sie bereits im deutschen Urheberrechtsgesetz vorgesehen ist.

Nunmehr werden alle Aktivitäten auf die Umsetzung in das deutsche Urheberrecht gerichtet werden müssen. Mit einer Umsetzung ist noch im Jahr 2001 zu rechnen. Mit Unterstützung der Rechtskommission des EDBI wird der DBV hier die Interessen der Bibliotheken vertreten. Als zweite Aktivität sei hier die Mitwirkung bei der Verhandlung eines **Gesamtvertrages zur urheberrechtlichen Vergütung des Kopierendirektversands** erwähnt.

Im Ergebnis des BGH-Urteils in Sachen Kopienversand TIB Hannover / Börsenverein wurde im Februar 1999 festgestellt, dass der Kopierendirektversand durch Bibliotheken mit dem geltenden Urheberrecht vereinbar ist, soweit der Besteller sich auf § 53 UrhG berufen kann und die Berechtigten (Urheber und Verleger) eine Entschädigung analog der Bibliothekstantieme, des Pressespiegels und der Kopierabgabe erhalten.

Die Tantieme ist durch eine Verwertungsgesellschaft geltend zu machen.

Der DBV hat beratend an den diesbezüglichen Verhandlungen teilgenommen. Dabei hatte er sich das Ziel gesetzt, dass die Tantieme ausschließlich für den Kopierendirektversand gelten soll, ein Gesamtvertrag zwischen Bund und Ländern und der VG Wort abgeschlossen werden soll, alle Lieferformen in diesem Vertrag erfasst werden.

Durch eine Reihe von Protokollnotizen ist sichergestellt, dass der Kopienversand im Leihverkehr, auch wenn er sich moderner elektronischer Mittel bedient, im Gebiet eines Campus oder einer Einrichtung, auch wenn sich die Empfänger nicht am Ort aufhalten, sowie im Rahmen der Amtshilfe, nicht unter den Gesamtvertrag fallen.

Aufgrund der leeren öffentlichen Kassen ist es nicht gelungen, die KMK zu überzeugen, dass diese Tantieme wie die Bibliothekstantieme und die Kopierabgabe von Bund und Ländern getragen wird.

Nach einjähriger Verhandlung wurde der Gesamtvertrag zum 1.9.2000 von der Amtschefkonferenz der KMK beschlossen.

Die Laufzeit des Vertrages endet am 31.12.2002, so dass in naher Zukunft in Auswertung der Erfahrungen neue Kriterien für die Behandlung des Kopierendirektversandes auch im Zusammenhang mit einem zukunftsorientierten bibliothekarischen Leihverkehr durch den DBV initiiert werden muss.

## **4.2 Kulturgüter Jüdischer Provenienz**

Der Vorstand des deutschen Bibliotheksverbandes unterstützt die "Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz". Er hat mit der Veröffentlichung im Bibliotheksdienst 1/2000 alle Bibliotheken aufgefordert, die Umsetzung der Grundsätze aus der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nazis beschlagnahmt wurden, zu fördern.

Der weitere Fortgang dieser Initiative wird vom Deutschen Bibliotheksverband begleitet. Vertreten durch Herrn Dr. Jürgen Babendreier, SuUB Bremen, als Vorstandsbeauftragtem, hat sich der DBV in der Arbeitsgruppe des Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien (Staatsminister für Kultur) gemeinsam mit Vertretern von Museen, Archiven, Bundes- und Landesministerien engagiert. Inzwischen wurde von dieser Arbeitsgruppe die "Handreichung" zur Umsetzung der Washingtoner Konferenz erarbeitet, die als Hilfestellung gedacht ist, um die beschlagnahmte Kulturgüter von NS-Verfolgten in deutschen Museen, Archiven oder Bibliotheken identifizieren zu können.

Deutlich herausstellen kann man dabei, dass einerseits in der öffentlichen Aufmerksamkeit die späte Identifizierung der rechtmäßigen Besitzer von renommierten Kunstwerken steht, andererseits aber auch Büchersammlungen und Einzelstücke auf dem Weg der Beschlagnahmung Bibliotheken überstellt worden sind. Aus bibliothekarischer Sicht, diese Position hat der DBV unterstützt, steht die politische und moralische Verantwortung im Vordergrund sofort zu handeln, wenn nur der geringste Verdacht auf unrechtmäßigen Erwerb im Sinne der Washingtoner Erklärung besteht. Soweit Indizien gegeben waren, haben Bibliotheken in der Vergangenheit entsprechend gehandelt. Nun wird mit der Handreichung nochmals Orientierung gegeben, um verantwortungsvoll und verantwortungsbewusst mit der Geschichte der Erwerbungen in den Bibliotheken umgehen zu können. Nach Beschlussfassung durch die KMK und weitere Gremien, wird die Handreichung im April der Presse vorgestellt und veröffentlicht werden.

## **4.3 DINI: (Deutsche Initiative für Netzwerkinformation)**

DINI, der im Namen des DBV die Sektion 4 beigetreten ist, wird in ihrer Zielsetzung, ganz allgemein formuliert, die Zusammenarbeit der an Information und Kommunikation im Wissenschaftsbetrieb beteiligten Institutionen zu fördern, nachhaltig durch den DBV-Bundesvorstand unterstützt.

Naheliegender Weise wird dies inhaltlich wesentlich durch die Sektion 4 gestaltet, ist aber durch die damit eingehenden finanziellen Verpflichtungen in der Beitragszahlung auch zu einer Angelegenheit des Bundesverbandes als rechtsfähiger Körperschaft geworden. Nach eingehenden Beratung hat die Geschäftsstelle eine Zwischenfinanzierung für die Sektion 4 im Jahr 2000 vorgenommen, mit dem Ziel durch Umlage auf die Sektionsmitglieder den Beitrag für 2000 und 2001 aufzubringen.

Die Sektion hatte einen entsprechenden Beschluss während der Sektionssitzung in Leipzig 2000 gefasst. Die Geschäftsstelle unterstützt die Sektion durch eine entsprechende Rechnungsstellung.

Im Rahmen eines Vorstandsberichtes soll auch erwähnt werden, dass neben den inhaltlichen Zielen von DINI die Grundsatzfragen der weiteren Finanzierung über 2001 hinaus für den Fortbestand dieser Initiative maßgeblich sind. Dies wird nur durch die Herstellung eigener, expliziter Mitgliedschaften der Bibliotheken bei DINI sinnvoll zu organisieren sein. Konzept-

tionell wird es in den kommenden Monaten zu gestalten sein, wie diese Mitgliedschaften in die Organisationsstrukturen bibliothekarischer Verbände eingepasst werden können, ohne ungünstige Konkurrenzsituationen entstehen zu lassen.

#### **4.4 Neue Leihverkehrsordnung**

Die KMK AG Bibliotheken hatte 2000 in Vorbereitung einer Novellierung der Leihverkehrsordnung eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die ein Strategiepapier zur Weiterentwicklung des Leihverkehrs und der Dokumentlieferung erarbeitet hat. Hierzu sind verschiedene, zum Teil sich widersprechende Stellungnahmen eingegangen.

Der DBV hat insbesondere konstatieren müssen, dass strategisch nicht hinreichend deutlich zwischen der Entwicklung im Leihverkehr rückgabepflichtiger und nichtrückgabepflichtiger Dokumente unterschieden wurde. Außerdem waren die Belange der Öffentlichen Bibliotheken und die Möglichkeiten einen kostengünstigen und freien Zugang zu Informationen zu gewährleisten, im Entwurf des Strategiepapiers nicht deutlich herausgestellt wurden.

Der DBV hat sich personell an der Arbeit einer zweiten Arbeitsgruppe, die durch die KMK AG-Bibliotheken berufen wurde, beteiligt. Diese Arbeitsgruppe hat inzwischen ein neues Strategiepapier vorgelegt, das den genannten Bedenken Rechnung trägt. Verankert wurden drei Säulen:

1. die konventionelle Fernleihe (roter Leihschein) als quasi auslaufende Organisationsform des Leihverkehrs, soweit sich noch keine ausreichend verbreitete Alternativen bieten,
2. die Weiterentwicklung automatisierter Dokumentlieferungen der Verbände mit dem Ziel, einen kostengünstigen und zeitgemäß gestalteten Dokumentlieferdienst aufzubauen und
3. die Direktlieferung von Dokumenten als auf kommerzielle Kunden ausgerichteter Dienst.

Auf der Basis dieses neuen Strategiepapiers, das noch durch den Bibliotheksausschuss der DFG beraten wird, steht die Empfehlung an die KMK im Vordergrund, ein Expertengremien zu berufen, das eine angemessene Novellierung der Leihverkehrsordnung erarbeiten soll.

#### **4.5 Konferenz für Regelwerksfragen**

Dem DBV liegt das Konzept Der Deutschen Bibliothek vom 25. November 1999 vor: "**Standardisierungsarbeit für Bibliotheken** - Konzept und Empfehlungen Der Deutschen Bibliothek". Im Abschnitt 5.1 wird ein Standardisierungsausschuss vorgeschlagen, in dem die ekz die kleinen und mittleren Bibliotheken vertreten soll.

Das ist aus Sicht der ekz und aus Sicht des DBV nicht ausreichend und nicht zu vertreten. Der Deutschen Bibliothek wird der Beschluss des DBV mitgeteilt, dass 2 Vertreter des DBV, aus den Sektionen 2, 3A, 3B oder 6 die Interessen der kleinen und mittleren Bibliotheken vertreten sollten.

Frau von Velsen hat sich bereit erklärt, in der Konferenz für Regelwerksfragen, zusätzlich zu den DBV-Delegierten der Sektion 1 und 2 (Herr Hommes und Frau Rasche) für die Sektion 6 mitzuarbeiten. Der Vorstand dankt Frau von Velsen und der Sektion 6 für diese Bereitschaft zur Mitarbeit, mit der Deutschen Bibliothek wurde Kontakt aufgenommen, um die weitere Zusammenarbeit zu vereinbaren.

#### **4.6 Konsortium DDC Deutsch (Dewey Dezimalklassifikation im deutschen Sprachraum)**

Die Deutsche Bibliothek plant, zusätzlich zur Sacherschließung mit der RSWK die Notationen der DDC in der Deutschen Nationalbibliographie anzugeben. Um eine breite Akzeptanz

und auch Unterstützung bei den Bibliotheken dafür zu finden, wurde das Konsortiums DDC gebildet. Vom DBV ist Frau Ute Scharmann, Wuppertal, als Vertreterin für das DDC gewonnen und nominiert worden. Sie nimmt vorerst nur als Beobachterin an den Beratungen teil, wird aber dem DBV Handlungsbedarf sofort signalisieren.

#### **4.7 BIX**

– Startjahr 1999 - BIX 2000

Die ersten Ergebnisse des BIX, veröffentlicht im Magazin BIX 2000, basieren auf den Jahresergebnissen aus 1999. 107 Bibliotheken unterschiedlicher Größe haben sich daran beteiligt. Die Begleitung des Projektes durch die Steuerungsgruppe hat sich als sehr wertvoll erwiesen. Die Einbeziehung von Indikatoren zur Evaluation elektronischer Medien, z.B. auch von Internetdienstleistungen, ist Schwerpunkt im weiteren Projektverlauf.

– Vorbereitung BIX 2001

Die Vorstandsmitglieder sehen noch intensiven Handlungsbedarf, um weitere Bibliotheken zur Mitarbeit zu motivieren. Es werden vor allem leistungsfähige Bibliotheken angesprochen werden, die als Multiplikatoren für den BIX wirksam werden.

– Perspektive: mit DBS im IZB.

#### **4.8 Kommunale Selbstverwaltung in Kultur & Sport** (Expertenanhörung beim Deutschen Städtetag)

Expertenanhörung zur künftigen Rolle der kommunalen Selbstverwaltung in den Bereichen Kultur und Sport. Der Bitte um eine Stellungnahme des Deutschen Bibliotheksverbandes zur Expertenanhörung wurde entsprochen. Dr. Flemming nahm an der Anhörung beim Deutschen Städtetag am 15.02.2001 in Berlin teil.

##### **Kernaussagen der Stellungnahme des DBV:**

Bildung, Kultur und Sport sind grundsätzlich drei eng verwandte und sich eigentlich ergänzende Bereiche des Gemeinwesens. Alle drei Begriffe scheinen stark in den kommerziellen Bereich abzudriften. Was Sport, Bildung und Kultur betrifft, sollten Kommunen eindeutige Prioritäten festlegen und ihre Vorstellungen und Absichten in miteinander abgesprochenen Mehrjahresplänen niederlegen. Nur so entstehen Planungssicherheit und Kontinuität, kann eine positive Entwicklung gesteuert werden. Bürgerengagement darf nicht zum Verdrängungswettkampf zwischen hauptamtlich-fachlichen und ehrenamtlich tätigen Menschen führen.

Die Chancen liegen im höheren Einbezug der Bürgerinnen und Bürger, welche als Steuerzahler letztlich Auftraggeber und als Nutzer gleichzeitig Kunden sind. So entsteht eine höhere Akzeptanz für notwendige Mittel und bessere Kundenbindung.

Ein stärkeres Engagement der Wirtschaft für Sport, Bildung und Kultur ist insgesamt sehr zu begrüßen.

Dieses sollte sich auf zwei Kernbereiche beziehen:

- a) Auf das gezielte "Sponsoring" von bestimmten Aktivitäten und Vorhaben einzelner Organisationen und Institutionen der Kommune, wobei wirtschaftliche Interessen und kommunale Interessen sich in einer Schnittmenge überschneiden dürfen und sollten, d.h. (potentielle) Zielgruppen und Adressaten im günstigsten Falle dieselbe sind.
- b) Wirtschaftsunternehmen sollten darüber hinaus verstärkt als "Mäzene" und "Initiatoren für Stiftungen" auftreten und über diesen Weg einerseits größere Einzelmaßnahmen und Pro-

jekte fördern, andererseits aber auch eine kontinuierliche Unterstützung förderungswürdiger Institutionen und Organisationen ermöglichen.

Unbedingt ist eine stärkere Vernetzung von Konzepten, Aufgaben und Finanzierung aller drei Bereiche anzustreben. Kommunen könnten z.B. "Konsortien" gründen, in denen alle drei Bereiche als Partner auftreten und in jährlichen Besprechungen in Zusammenarbeit mit der Kommune gemeinsame Ziele anstreben, ohne dass ein Bereich vernachlässigt wird.

#### **4.9 Lektoratskooperation**

Das Arbeitsgremium der LEKO kam mit seinen 6 DBV-Mitgliedern (davon zwei Mitgliedern des Bundesvorstands - Frau Krompholz-Roehl und Herr Seefeldt) im Jahr 2000 zu zwei Sitzungen zusammen:

Beim **Lektorentreffen** am 30./31.3.2000 in Bonn ging es mit DBV-Beteiligung um die Themen:

- Verbesserte Marktsichtung durch elektronische und digitale Hilfsmittel
- Lösung von LK-Problemen durch die neue ASB
- Lektoratskooperation unter dem Vorzeichen geringerer Personalressourcen in den Öffentlichen Bibliotheken
- Chancen und Möglichkeiten einer kritischen Begutachtung bibliotheksrelevanter Internetangebote durch eine LK-ähnliche Organisation

In Essen gesonderte AG-Sitzung am 16./17.11.2000 wurden im Wesentlichen mit Unterstützung der DBV-Vertreter folgende Themen bearbeitet:

- ein neuer farbiger Informations- und Werbeflyer ("LK-Faltblatt") über Aufgaben, Bedeutung, Arbeitsablauf und Zielsetzung der Lektoratskooperation (liegt seit Februar 2001 vor und kann bei der ekz angefordert werden)
- eine Festlegung der sog. "LK-Quoten" über die Titelmenge der zu begutachtenden Sachliteratur innerhalb aller Sachgebiete für den Großen Informationsdienst
- die Regelung von Neubesetzungen von Lektoren
- Überlegungen zur Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit zugunsten einer stärkeren Beteiligung von Bibliotheken der DBV-Sektionen 1. und 2 an der LK.
- 25-jähriges Bestehens der LK im Jahr 2001.

#### **4.10 Medienkompetenzzentren**

Auf der Mitgliederversammlung in Leipzig im März 2000 wurde erstmals öffentlich von der Initiative des DBV „Bibliotheken ins Internet“ informiert, für die das Bundesministerium für Bildung und Forschung als Partner gewonnen wurde.

Aus Durchsetzungsgründen beim BMBF heißt die Initiative „Medienkompetenzzentren in Büchereien“.

Die geförderten Bibliotheken werden mit sogenannten Medienecken ausgestattet („Medienecken“ als Begriff von Schulen ans Netz bekannt).

Das Budget sollte einen Umfang von 5 - 6 Millionen DM umfassen, 500 bis 700 Bibliotheken sollten mit Medienecken ausgestattet werden. Es sind Insellösungen je Bibliothek mit 2 Größenklassen geplant, je 2 oder 5 PC. Diese Medienecken umfassen Hard- und Software sowie die Installation. Die Finanzierung und der Kauf sollen zentral über Schulen ans Netz ohne Eigenbeteiligung der Bibliotheken erfolgen.

Die Projektentwicklung basiert auf den Infrastrukturen von Schulen ans Netz, der DBV als Initiator war für die inhaltliche Begleitung, die Information der Bibliotheken und ggf. die Auswahl der Bibliotheken verantwortlich.

Die Förderung erfolgt tatsächlich zu 100%. Dieses Ergebnis erreichte der DBV durch den Hinweis, dass es schwierig erscheint, kommunale Eigenmittel für dieses Projekt im Rahmen des laufenden Haushaltsjahres bereitzustellen.

Damit auch der Betrieb der Internetzugänge ohne zusätzliche Haushaltsmittel gewährleistet werden kann, vereinbarten der DBV und Schulen ans Netz, als zusätzlichen Partner die Deutsche Telekom zu gewinnen. Im Rahmen dieser Sponsorenverträge soll der kostenlose Zugang für 700 Bibliotheken bis Ende des Jahres 2001 gewährleistet werden.

Da auf Grund der großen Resonanz das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den Förderumfang mehr als verdoppelt hat, konnten alle Öffentlichen Büchereien, deren Anträge rechtzeitig eingegangen sind und deren wöchentliche Öffnungszeiten über 10 Stunden liegen, eine Förderung erhalten und die vom DBV erarbeiteten Auswahlkriterien mussten nicht herangezogen und auch keine Ablehnungen ausgesprochen werden. Insgesamt werden 1217 Bibliotheken mit Medienecken ausgestattet.

Damit können in Kürze nahezu alle Öffentlichen Bibliotheken ihren Lesern den Internet-Zugang ermöglichen.

Das gemeinsame Projekt mit dem BMBF, Schulen ans Netz, Deutscher Telekom und dem Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum und seine erfolgreiche Umsetzung wurde auf einer Pressekonferenz am 15. März 2001 in Landau vorgestellt.

Zur Zeit wird ermittelt, wie viele Öffentliche Bibliotheken inzwischen eine eigene Homepage haben und ihren Nutzern Internetarbeitsplätze anbieten.

Für die im Projekt vereinbarte und geförderte Weiterbildung der Bibliothekare erfolgte von Schulen ans Netz eine Ausschreibung.

Die Schulungszentren der Deutschen Telekom könnten dafür eventuell in Anspruch genommen werden. Der DBV bemüht sich, eigene Experten als Dozenten dieser Fortbildung zu gewinnen und zu integrieren.

#### **4.11 ILEKS / NanoVib / Deutsche Internet Bibliothek .de**

##### **Ziel**

Hauptziel eines gemeinsamen Internetportales ist die Qualitätssicherung der ÖB-Dienstleistungen auf Basis der im Internet verfügbaren Informationsquellen.

So wie in jeder Bibliothek die Fachleute sorgfältig aus der Vielzahl der Veröffentlichungen die angebotenen Bücher auswählen, erschließen und präsentieren und damit die aus ihrer Sicht „richtigen“ (weil für die Kundschaft relevanten) Printmedien zur Verfügung stellen, muss das nun auch für die im Internet verfügbaren elektronische Medien geschehen.

Die Grundlagen sind dabei die gleichen:

- die Qualifikation der Bibliothekare sowie
- das Wissen um die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer.

##### **Grundlage**

Grundlage und Basis von Projekten zur Erschließung von Internetquellen in Öffentlichen Bibliotheken sind:

- eine genügende Ausstattung (quantitativ) der Öffentlichen Bibliotheken mit den Nutzern zugänglichen Internet-Terminals:

Mit dem DBV-Projekt „Medienkompetenzzentren in öffentlichen Bibliotheken“ und der damit verbundenen eigenmittelfreien Ausstattung von 1.221 Bibliotheken mit 3.162 öffentlichen Internetterminals scheint diese Voraussetzung gesichert.

- ein hoher Wissensstand der Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Umgang mit elektronischen Medien:

Eine Fortbildungsoffensive Internet wird notwendig:

- diese zum Teil enthalten im oben genannten DBV-Projekt Medienkompetenzzentren,
- weitere Initiativen auf Landesebene sollten so angelegt sein, dass sie auch für Mitarbeiter der kommunalen Bibliotheken nutzbar sind,
- bibweb als Selbstlernsystem dient zur Ergänzung und Vertiefung der persönlichen Kompetenz.
- die Nutzung der Erkenntnisse und Erfahrungen aus Marketing-Projekten in Öffentlichen Bibliotheken zur Ermittlung der Nutzererwartungen.
- Der Qualitätsansatz von operativer und strategischer Führung (Politik und Verwaltung) im Bereich der traditionellen Medienangebote muss auf die elektronischen Medien erweitert werden.
- Die wirtschaftlichen Vorteile der kooperativen Produktion einer Nutzerdienstleistung müssen vor die Profilierung der einzelnen Bibliothek gestellt werden. Dabei muss jedoch die Identifikation des Nutzers mit seiner eigenen Bibliothek am Wohnort bestehen bleiben,
- die Verknüpfung von lokalen Medienangeboten mit virtuellen Informationsquellen im Sinne der jeweils geeigneten Dienstleistung auf ein Nutzerbedürfnis.

## Geschichte

**BINE** (Bibliothek + Internet = Navigation + Erschließung)

Die Initiative der SB Bremen schuf erste Erschließungsgrundlagen im Rahmen eines vom Bund geförderten Projektes.

**ILEKS** ( Internet-Lektoratsservice)

Die Stadtbibliothek Bremen führte das Projekt BINE mit dem GBV Göttingen unter BMBF-Förderung weiter. Sie gewann bibliothekarische Partner: ZLB Berlin, Schleswig-Holstein, Paderborn u.a.

Wichtige Ergebnisse des zur Zeit laufenden Projektes:

- Kooperation verschiedener Bibliotheken realisiert,
- Eigenfinanzierung sichergestellt,
- Pica als Grundlage durch GBV-Plattform,
- Qualitätskriterien geschaffen zur Bewertung der Quellen:
- Abdeckungsgrad (inhaltlich, zeitlich, Ressourcenart);
- Gültigkeit der Information, Quellenangaben;
- Verständlichkeit der Information (wie wird die Information sprachlich/inhaltlich vermittelt?);
- Verantwortlichkeit des Erstellers/der Erstellerinstitution;
- Aktualisierungsfrequenz (Wann erstellt?, Letztes Update? Wie häufig?);
- Design (benutzerfreundliche Gestaltung);
- Zielpublikum;
- Zweck und Ziel (werden Motive für die Zusammenstellung der vorgehaltenen Informationen genannt?);

- Funktionalität (nutzerfreundliche Handhabung, Recherchemöglichkeit, Zugangsbedingungen).

Die auftretenden Probleme:

- Personal und Infrastruktur wird nur von wenigen finanziert,
  - Freiwilligkeit der Qualitätskriterien führt zu Unverbindlichkeit bei der Umsetzung,
  - geringe Akzeptanz im Bibliothekswesen und wenig öffentliche Nutzung (bibliothekarische Oberfläche / nur wenige Themen)
- führen zu fehlender
- Themenabdeckung und
  - Flächendeckung.

**NanoVib** (Arbeitstitel: Nationale Netzoffensive Virtuelle Bibliothek)

Zur Erhöhung der Akzeptanz und damit nationaler Durchsetzung des Erschließungsprojektes muss aus Sicht des DBV eine externe Finanzierung gefunden werden und bei den Kooperationspartnern ist Verbindlichkeit in der Aufgabenteilung und Einhaltung der Qualitätskriterien zu vereinbaren.

Finanz- und inhaltliche Partner im Rahmen eines vom DBV auf dem Bibliothekskongress Leipzig 2000 angestoßenen Projektes sollten für die dezentralen Komponenten die Bertelsmann Stiftung sowie für die zentrale Plattform ein Wirtschaftspartner und das BMWI mit einem Wirtschaftsförderprojekt sein.

Als Projektumfang waren sehr umfangreiche Dienstleistungen eines ÖB-Portals mit insgesamt 20 Funktionen und einem Entwicklungsumfang von 3,6 Mio. DM geplant.

Bei der Umsetzung der Pläne ergaben sich folgende Probleme:

- das BMWI fördert nur Forschung, Entwicklung und unter der Voraussetzung der Schaffung von Arbeitsplätzen;
- die Wirtschaftspartner fordern Einigkeit der bibliothekarischen Vorstellungen sowie Professionalität in Entwicklung und Vermarktung;
- die Bibliotheken haben Probleme, eigene Projekte in den gemeinsamen Rahmen zu stellen und sehen Finanzierungsprobleme;
- Bertelsmann Stiftung hält den Projektantrag zurück, wenn nicht nationale Relevanz nachgewiesen und Nachhaltigkeit zu sichern ist.

Als Resultat bleibt festzustellen:

- es gab keine Akzeptanz für das umfassende Projekt im Bibliothekswesen,
- die Fördermöglichkeit verschwindet jedoch bei Abrüstung des Umfanges.

### **Deutsche Internet Bibliothek.de**

Nach Scheitern der Entwürfe von NanoVib versucht der DBV ein modifiziertes Projekt umzusetzen.

Es erfolgt eine Orientierung auf die für die Nutzer Öffentliche Bibliotheken wesentlichsten Dienstleistungen des Portals:

- Erschließung von Internet-Quellen,
- Verknüpfung mit lokalen Medienangeboten (OPAC),
- E-Mail-Beratungsdienst.

Die Partnersuche zur Sicherstellung der Finanzierung erweist sich als wichtigstes und zugleich schwierigstes Problem:

- Bindung der Bertelsmann Stiftung zur dezentralen Startfinanzierung,
- Finden eines Wirtschaftspartners zur Entwicklung des Portals und zur Betreuung der Host,
- Bildung von motivierten und kompetenten Bibliotheksnetzwerken,
- ggf. Integration weitere Partner durch offene Kommunikation & Schnittstellen

Der aktuelle Stand ist folgendermaßen zusammenzufassen:

- In den Verhandlungen mit SISIS konnte eine positive Prüfung erreicht werden, noch offen ist die Klärung von Problemen der Wirtschaftlichkeitsberechnung auch bezüglich der Vermarktung nach Ablauf der Projektphase.
- Mit der Bertelsmann Stiftung wurde der neue Projektantrag abgestimmt.
- Innerhalb der Strukturen des DBV muss das große Interesse auch von kleineren Bibliotheken (als Nutzer und Vermittler des Portals) zur Bindung an größere Bibliotheken als Projektteilnehmer führen. Im gegenwärtigen Stand der Diskussionen zeigen sich folgende Interessentenkreise:
  - die „SISIS-Familie“ inkl. Schweiz/Österreich basierend auf dem (kritischen) Vertrauen in die Professionalität von SISIS),
  - die „ILEKS-Familie“ mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen aus den bisherigen Erschließungsprojekten,
  - Einzelbibliotheken mit hohen Erfahrungswerten im Bereich der elektronischen Medien,
  - Beschluss der Rahmenbedingungen auf DBV-MV am 03.04.2001 in Bielefeld.

Die weitere Strategie ist bestimmt durch sensible Partnerschaftsverhandlungen zur Sicherung der zum Teil sehr unterschiedlichen Interessen:

- Projektentscheidung SISIS und Bertelsmann Stiftung bis Ende des Jahres zu erwarten,
- bei positiven Entscheidungen erfolgt der:
  - Beginn der inhaltlichen Abstimmung und der Konstruktion der arbeitsteiligen Kooperation,
  - Beginn der Erarbeitung des Portals.

## **5 Öffentlichkeitsarbeit**

### **5.1 Corporate Design**

- Grundsätze: modern, konsequenter Einsatz
- neue Produkte:
  - Ordner
  - Pressemappe
  - Internet
  - mouse-pads (+ ekz)

### **5.2 Internet**

- neuer Auftritt umgesetzt
- Möglichkeiten wesentlich erweitert
- Koordinierung der Landesverbands-Seiten funktioniert gut
- Verweis und Link der Bibliotheken auf <http://www.bibliotheksverband.de> wäre anstrebenwert

### **5.3 DBV-Jahrbücher**

- DBV-Jahrbuch 1999 erschienen mit den in Leipzig abgestimmten Inhalten

- Das DBV-Jahrbuch 2000 soll in der Form und in der inhaltlichen Konzeption der letzten Jahrbücher fortgeführt werden. Der Termin für alle Zuarbeiten der Sektionen, Landesverbände und Beiratsmitglieder war der 1. März 2001.
- Das Jahrbuch 2001 wird traditionell erarbeitet, im Design sollte es attraktiver gestaltet werden.

#### **5.4 Bibliotheken in Deutschland**

Der auf den letzten Vorstandssitzungen beratene Vorschlag, über das deutsche Bibliothekswesen eine Image-Schrift zu erarbeiten, ist auch von der BDB als Publikation geplant. Es muss jetzt dringend geklärt werden, wie die Planungen koordiniert werden, da auch das Goethe-Institut internationalen Bedarf anmeldet "dass aus verschiedenen Regionen wiederholt der Wunsch nach einer zusammenfassenden Darstellung des deutschen Bibliothekswesens, seiner Tendenzen und Entwicklungsschwerpunkte geäußert wird. Die verfügbaren Publikationen sind veraltet oder nicht geeignet (Lehrbuchcharakter), da sie nicht dem Bedarf ausländischer Adressaten entsprechen." (Prot. des GIIN vom 2./3.11.2000).

Es wurde vereinbart, dass in Regie der BDB von Dr. Ruppelt ein Vorschlag erarbeitet wird und aus dem DBV-Vorstand in dem Redaktionskomitee sowohl Herr Dr. Leskien als auch Herr Seefeldt bereit sind, mitzuarbeiten. Herr Schütte bietet weitere Hilfe von B.I.T.-online für die Gewinnung von Sponsoren bzw. auch für den Druck an.

Die erste vorbereitende Sitzung fand bereits am 28.03.2001 in der DBV-Geschäftsstelle statt.

#### **5.5 Die Bibliothek des Jahres**

Der Vorstand kann von der Erfolgsgeschichte zur ersten Auszeichnung der Bibliothek des Jahres berichten.

Am Tag der Bibliotheken, dem 24. Oktober 2000, verlieh der Deutsche Bibliotheksverband e.V. in Halberstadt den von der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucorius gestifteten Preis „Bibliothek des Jahres 2000" an die Stadtbibliothek.

Ausgangspunkt der im Vorstand des DBV Ende 1999 geborenen Idee war die Aufwertung des in Großenhain ausgerufenen Bibliotheks-Festtages durch einen weiteren öffentlichkeitswirksamen Höhepunkt. Seit 1996 wird jedes Jahr am 24.10. die Preusker-Medaille an Personen verliehen, die sich um das deutsche Bibliothekswesen verdient gemacht haben.

In Ergänzung zu dieser durch die Deutsche Literaturkonferenz und die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände vorgenommenen Ehrung kommt es dem Deutschen Bibliotheksverband nun darauf an, mit dem neuen Preis auch auf die Leistungen der Bibliotheken aufmerksam zu machen. Dabei soll der Preis sowohl für die Vielfalt als auch für Beispiele höchster Leistungsfähigkeit öffentliche Wahrnehmung erzielen.

In das erarbeitete Konzept flossen internationale Erfahrungen ein. In den USA und in Schweden verleihen die nationalen Bibliotheksverbände ähnliche Preise, allerdings beschränken diese sich auf den Sektor der Öffentlichen Bibliotheken.

Nach Diskussionen im Vorstand und Beirat des DBV wurden im Rahmen des Bibliothekskongresses im März 2000 in Leipzig konzeptionelle Eckpunkte vereinbart:

- Die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres" ist der nationale Bibliothekspreis in Deutschland.

- Der Deutsche Bibliotheksverband verleiht den Preis als weiteren Höhepunkt seiner Öffentlichkeitsarbeit.
- Ein Preisstifter soll gefunden werden, der überzeugt von der Attraktivität des Preises, ein würdiges Preisgeld zur Verfügung stellt.
- Die Unterstützung durch die Verbände der Bibliotheksträger ist durch Jury-Teilnahme abzusichern.
- Die Auszeichnung soll die Motivation der Bibliotheken im Wettbewerb um Qualität und Innovation fördern.
- Ausgezeichnet wird beispielhafte und vorbildliche Bibliotheksarbeit.
- Das neue Image der Bibliotheken in Deutschland wird mit dieser Auszeichnung geprägt.
- Alle Bibliotheken im Deutschen Bibliotheksverband können Preisträger sein, es gibt keinen Bezug auf Sparten (Universitätsbibliotheken, Öffentliche Bibliotheken) oder Größenklassen.
- Die Sektionen und Landesverbände des Deutschen Bibliotheksverbandes haben das Vorschlagsrecht.
- Die Bibliotheken können sich auch bei den Sektionen und im Landesverband selbst bewerben, dort findet eine Bewertung der Vorschläge und ggf. eine Vorauswahl statt.

Die Kriterien für die Vergabe des Preises wurden sehr allgemein gefasst, um den Unterschieden der Bibliotheken in Trägerschaft, Größe, Auftrag und Ressourcen gerecht zu werden:

- überdurchschnittliche Leistungen jeder Art sowie überdurchschnittliche Leistungssteigerungen,
- kundenorientierte Serviceverbesserungen,
- innovative Ideen und deren erfolgreiche Umsetzung in allen Bereichen bibliothekarischen Handelns: Auskunftsservice, Benutzerschulung, Management, Marketing, Informationsdienstleistungen, Dokumentenlieferung, Programme für einzelne Zielgruppen oder Themen,
- medienwirksame Öffentlichkeitsarbeit zu Gunsten der Bibliothek,
- Pflege und Erschließung des Kulturgutes Buch,
- besondere Erfolge beim Einsatz neuer Technologien,
- Beiträge zur Optimierung bibliothekarischer Arbeit,
- hervorragende Öffnungszeiten,
- gut gelungener Bibliotheksbau,
- erfolgreiches Veranstaltungsprogramm,
- erfolgreiche Partnerarbeit im Sponsoring oder Fundraising.

Der Preis besteht zu einem in einer materiellen Anerkennung in Form eines Geldpreises sowie in ideeller Anerkennung: Urkunde für die Bibliothek und Anstecker für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Flagge, Banner oder andere Sichtbarmachung im öffentlichen Bereich der Bibliothek.

Natürlich war sich der Vorstand auch der zu bewältigenden Probleme bewusst:

- Der Verzicht auf die Orientierung auf Quantitäten schränkt die Objektivität der Entscheidung sehr ein.
- Die Berücksichtigung von herausragenden Leistungen auch kleiner Bibliotheken ist abzuschern.
- Die Akzeptanz in der nationaler Bibliotheksszene bildet die Voraussetzung für die Nominierung hochwertiger Kandidaten.

- Die Vorbildwirkung der Preisträger ist anzustreben unter Vermeidung von Neid oder Resignation nicht ausgezeichneten Kandidaten.

Im April 2000 erfolgte bereits die Ausschreibung, da es gelang, für das Konzept mit der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus einen leistungsfähigen und vor allem in der Sache sehr kompetenten Preisstifter als Partner zu finden. Die Stiftung erklärte sich bereit, auch bei einem sehr engen Zeitplan bereits im Jahr 2000 die Auszeichnung zu vergeben. Der Preis wurde mit einer Summe von 50.000 DM zum innovativen Einsatz in der ausgezeichneten Bibliothek verbunden.

Die Landesverbände und Sektionen des DBV nominierten insgesamt 41 Bibliotheken, viele hätten die Auszeichnung auch tatsächlich verdient.

Die Jury tagte bereits am 11.08. und setzte sich zusammen aus:

- einem Vertreter der Zeit-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus: Herr Dr. von Kalnein,
- einem Vertreter der Kultusministerkonferenz: Herr Dr. Kulmann,
- einem Vertreter des Deutschen Städtetages: Herr Prof. Dr. Meyer,
- einem Vertreter der Bertelsmann-Stiftung: Frau Windau sowie
- zwei Mitgliedern des Bundesvorstandes des DBV: Herr Bilo und Herr Dr. Flemming.

Der Staatsminister für Kultur und Medien hatte ebenfalls Unterstützung zugesagt, konnte jedoch für den sehr kurzfristig anberaumten Jurytermin keinen Vertreter benennen.

Nach Auswertung von Bibliotheksbesuchen entschied sich die Jury in Übereinstimmung mit dem DBV-Vorstand für die Stadtbibliothek Halberstadt.

Gründe für die getroffene Entscheidung:

- Die Bibliothek leistet eine gute bibliothekarische Arbeit, welche sichtbar wird
- in guten Leistungsergebnissen,
- im guten Image in Stadt und Region,
- durch innovative Arbeitsweise (1995 erste EDV-Bibliothek des Landes, 1998 erste Internet-Bibliothek des Landes).
- Als hervorragend ist die Partnerarbeit zu bezeichnen
- intensive Zusammenarbeit mit Sponsoren zur finanziellen Absicherung zahlreicher Projekte,
- gute inhaltliche Einbindung der Arbeit lokaler Vereine (Beispiel: Kinder- und Jugendliteraturtage, Schülerliteraturpreis),
- sehr aktive Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksförderverein (ca. 80 Mitglieder),
- sehr gute Öffentlichkeitsarbeit (Kinderkette für Guinness-Buch der Rekorde).
- Als das ausschlaggebende Highlight für die Preisvergabe ist der Bibliotheksneubau zu benennen, welcher am 26.08.2000 eröffnet wurde. Besonders erwähnenswert ist die
- besonders gut gelungene Verbindung alter Bausubstanz mit einem modernen Bibliothekskonzept,
- Finanzierung (6,3 Mio. DM), welche durch großes Engagement (beispielgebend) sowohl der Bibliothek, der Kommune als auch des Landes gelang.

Bereits im ersten Jahr kann man die Auszeichnung „Bibliothek des Jahres,“ als erfolgreich bezeichnen, da auch die Preisverteilung mit über 200 Gästen und einem sehr großen Presseecho alle Erwartungen des DBV und seiner Projektpartner erfüllte.

Mit großer Freude wurde die Entscheidung der ZEIT-Stiftung vom 20. November 2000 aufgenommen, den Preis für weitere drei Jahre mit 65 000 DM zu fördern.

50 000 DM für die ausgezeichnete Bibliothek und 15 000 DM (im Jahr 2000 waren es 10 000 DM) für sonstige Kosten, z.B. die Vorbereitung der Preisverleihung. Die Ausschreibung des Preises für 2001 ist veröffentlicht (Versand an alle DBV-Mitglieder, Veröffentlichung im Internet und im Bibliotheksdienst).

Letzter Termin für die Einreichung von Vorschlägen für die Auszeichnung der Bibliothek des Jahres 2001 ist der 31.05.2001.

Jede Sektion und jeder Landesverband sollte möglichst auswählen und nur einen Vorschlag für eine Bibliothek, die zum Zeitpunkt der Bewerbung DBV-Mitglied ist, begründet an die Jury weiterleiten!

Der Beirat hat auf seiner Sitzung in Essen die sehr unterschiedlichen Größenordnungen der Sektionen und Landesverbände zu bedenken gegeben und erbat einen Größenbonus z.B. für die Sektionen 3B und 4 und die großen Landesverbände. Den Sektionen und Landesverbänden wird für die Auswahl der Nominierungen empfohlen, das Außergewöhnliche der Leistungen der Bibliotheken herauszustellen. Vorstand und Jury sprachen sich gegen einen starren Kriterienkatalog aus.

### **5.6 Helmut-Sontag-Preis**

Die Feiern zur Verleihung des Publizistenpreises in Dresden und Essen können als ausgezeichnete Veranstaltungen bewertet werden, die Vorbild für weitere Preisverleihungen sein können.

Die Ausschreibung des Preises für 2001 ist im Bibliotheksdienst erschienen, im Internet ist sie bereits seit November 2000 veröffentlicht.

Letzter Termin für die Einreichung von Vorschlägen zur Auszeichnung mit dem Publizistenpreis des DBV 2001 ist der 30.04.2001.

Für die Zusammensetzung der Jury wird festgelegt, dass der in Bielefeld gewählte neue Vorsitzende Herr Dr. Geißelmann Mitglied der Jury wird. Herrn Dr. Marwinski wird für seine wertvolle und langjährige Mitarbeit in der Jury herzlich gedankt.

### **5.7 Welttag des Buches**

Der Vorstand ist sehr erfreut darüber, dass die Stiftung Lesen nach der guten Zusammenarbeit 1999 und 2000 auch im Jahr 2001 den Bibliotheken wieder Veranstaltungsmaterial zum Welttag des Buches am 24. April zur Verfügung stellen wird. Gern trägt der DBV dafür die erforderlichen zusätzlichen Portokosten, denn die Materialien werden von den Bibliotheken vielseitig für ihre Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt.

### **5.8 Pressearbeit**

Der DBV nimmt den professionellen BDB-Nachrichtendienst in Anspruch, der als Dienstleistung der BDB und der DGI für ihre Mitglieder die Nachrichten an die Presse weitergibt. Die Informationen werden per Mail von der DGI-Geschäftsstelle an einige hundert Medien-Adressen weitergeleitet. Den Mitglieder entstehen dabei keine Kosten, mit dem Erfolg ist Dr. Ruppelt bisher sehr zufrieden.

Der DBV konzentriert seine Pressearbeit auf die Pressekonferenzen während der Jahrestagungen, die Verleihung des Helmut-Sontag-Preises und die Auszeichnung der Bibliothek des Jahres.

Herzlicher Dank wird allen Mitglieds-Bibliotheken, den aktiven Vertretern der Landesverbände und der Sektionen, den Beiratsmitgliedern, den beiden Kolleginnen der Geschäftsstelle, dem Vorstand und insbesondere den Präsidenten des DBV gesagt, denn nur durch deren gemeinsames Engagement konnte diese positive Bilanz gezogen werden.